

# Allen Kindern eine Zukunft bieten

Zivilgesellschaft KONKRET 7 | 2015

**ZIVIZ**  
Zivilgesellschaft in Zahlen

praxis



## Kinderarmut in Deutschland

Immer mehr Kinder und Jugendliche leben in Deutschland in Armut. In einigen deutschen Großstädten ist jedes zweite Kind von Armut betroffen. Die Vermeidung von Kinderarmut sowie die Eröffnung von Teilhabe- und Entwicklungschancen für die Betroffenen gelten deshalb als eine der größten familienpolitischen Herausforderungen unserer Zeit. Dabei handelt es sich um eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die ein Zusammenspiel staatlicher Ebenen des Bundes, der Länder, der Kommunen mit der Wirtschaft und dem Arbeitsmarkt sowie dem dritten Sektor erfordert. Zivilgesellschaft-

liche Akteure können gerade auf lokaler Ebene einen wichtigen Beitrag leisten. Die Kommune kann sie dabei unterstützen.

In Deutschland wird die politische Diskussion über Gründe, Auswirkungen und Bekämpfung der steigenden Kinder- und Familienarmut dadurch erschwert, dass eine allgemeingültige Definition von Armut bislang fehlt. Nach derzeit gültigem EU-Standard sind Menschen, denen weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens eines Landes zur Verfügung steht, armutsgefährdet. An anderer Stelle werden auch niedrigere Prozentschwellen verwendet.

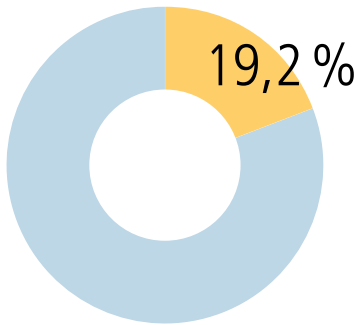
Dies hat zur Folge, dass die jeweilige Zahl der Menschen in Armut und damit der politisch angezeigte Handlungsbedarf hinsichtlich präventiver Ansätze, Armut gänzlich zu vermeiden, sowie reaktiver Maßnahmen, Armut zu lindern, variieren.

Armut in Deutschland nimmt seit über dreißig Jahren beständig zu. Nach einer Phase relativ niedriger Armutsquoten in den 70er Jahren ist der Anteil der von Einkommensarmut Betroffenen zuletzt zwölf Jahre in Folge gestiegen, und zwar von 10,8 Prozent im Jahr 1997 auf 14,5 Prozent in 2010<sup>1</sup>. War Armut in den 60er

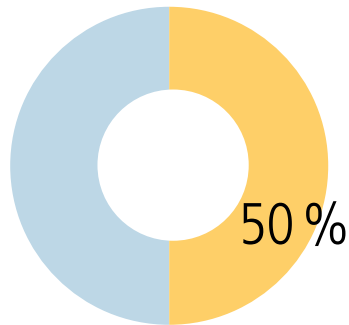
1 Martens 2012.

## Kinderarmut in Zahlen

(Basis: 60 Prozent des Medianeinkommens für Familien und Kinder)

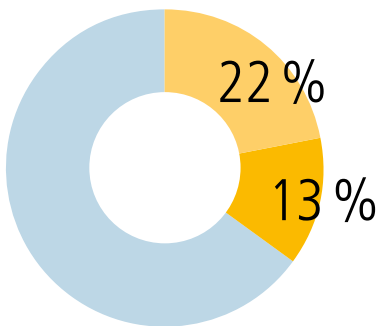
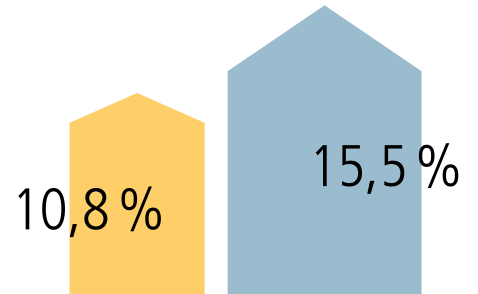


Mehr als 2 Millionen Kinder und Jugendliche lebten 2013 deutschlandweit in relativer Einkommensarmut, das entspricht einem Anteil von 19,2 Prozent.

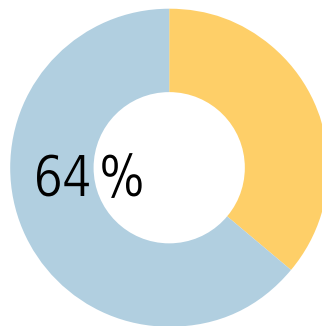


In verschiedenen großstädtischen Milieus wächst nahezu jedes zweite Kind in Armut auf.

Der Anteil der von Einkommensarmut Betroffenen stieg von 1997 bis 2013 von 10,8 Prozent auf 15,5 Prozent<sup>3</sup>.

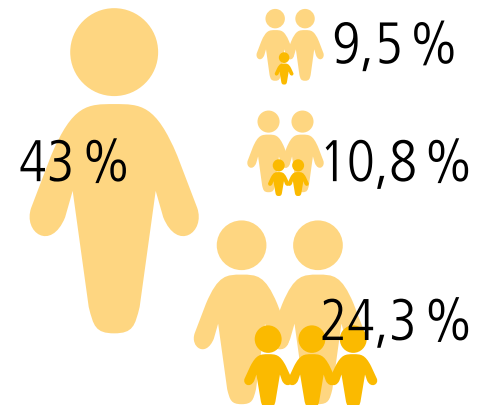


22 Prozent der Kinder und Jugendlichen im Alter von 1 bis 6 Jahren wachsen unter Armutsbedingungen auf, weitere 13 Prozent zwischen 7 und 17 Jahren<sup>2</sup>.

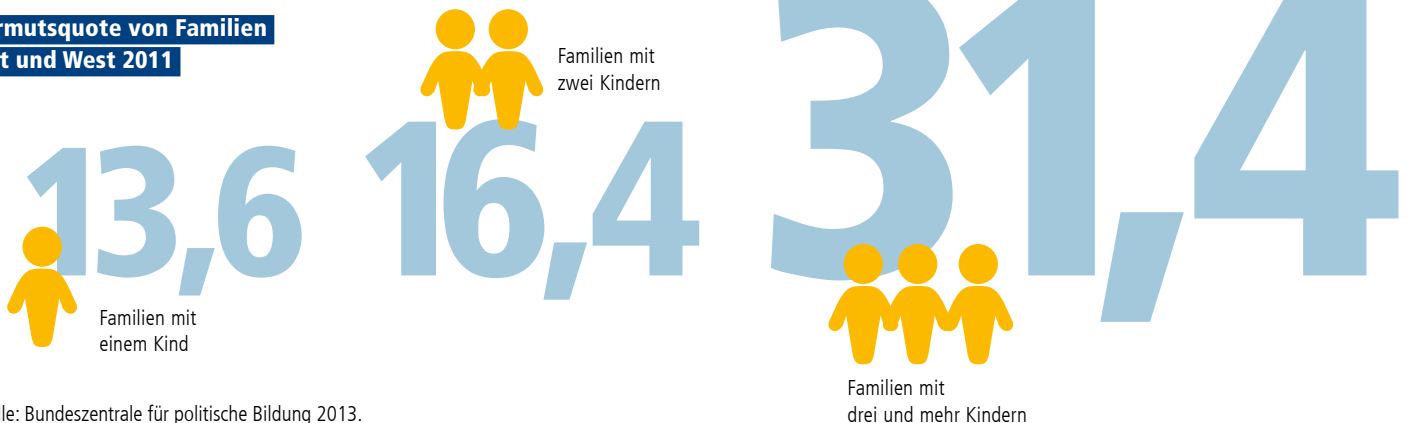


Nur 64 Prozent der Familien mit Kindern waren noch nie von Armut betroffen.

43 Prozent der Personen in Alleinerziehendenhaushalten sind auf Hartz-IV-Leistungen angewiesen. Bei Paarhaushalten mit einem Kind 9,5 Prozent, zwei Kindern 10,8 Prozent und mit drei Kindern 24,3 Prozent.



### Armutsquote von Familien Ost und West 2011



Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung 2013.

<sup>2</sup> Bertram, Kohl 2013.

<sup>3</sup> Destatis 2014.

Jahren alt und weiblich, ist sie jetzt vor allem jung, kinderreich und alleinerziehend. So sind beispielsweise etwa 43 Prozent der Personen in Alleinerziehendenhaushalten auf Hartz-IV-Leistungen angewiesen. Bei Paarhaushalten sind dies mit einem Kind 9,5 Prozent, mit zwei Kindern 10,8 Prozent und mit drei Kindern 24,3 Prozent deutlich weniger. Insgesamt leben mehr als 2 Millionen Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren in Hartz-IV-Haushalten.<sup>4</sup>

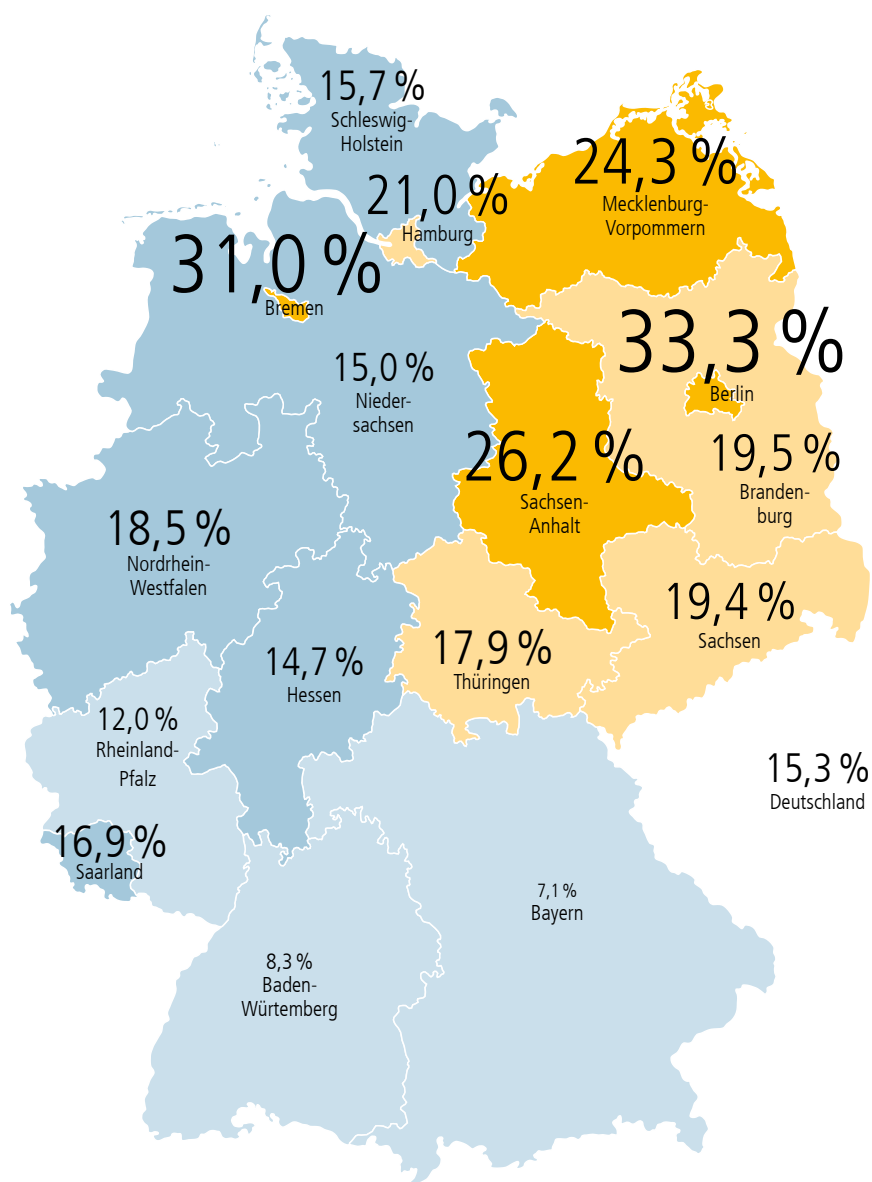
Aber auch andere Familienformen sind zunehmend von Armut betroffen – und dies umfasst nicht nur Familien aus der sogenannten Unterschicht, sondern auch aus der Mittelschicht. Je mehr Kinder eine Familie hat, desto armutsgefährdeter ist sie. So hat sich die Armutsquote der Familien mit einem Kind in der Bundesrepublik zwischen 2001 und 2011 von 7,3 Prozent auf 13,6 Prozent fast verdoppelt. Auch bei Familien mit zwei Kindern stieg das Armutsrisiko im genannten Zeitraum fast um das Doppelte auf 16,4 Prozent. Besonders hoch fällt das Armutsrisiko aber bei den Mehrkinderfamilien aus: 31,4 Prozent sind hier von Armut betroffen<sup>5</sup>.

Armut verteilt sich nicht in gleicher Weise über die Bundesrepublik, sondern zeigt erhebliche regionale Unterschiede. Ein guter Indikator hierfür ist der Anteil der Kinder, die in Hartz-IV-Haushalten leben. Vor allem in städtischen Ballungsräumen und in Ostdeutschland leben besonders viele Kinder in Haushalten mit Hartz-IV-Bezug. In Süddeutschland ist dagegen der Anteil an Kindern, die auf diese Hilfeleistung angewiesen sind, vergleichsweise gering. Diese sogenannte Hilfebedürftigkeit reichte im Jahr 2013 von 7,1 Prozent in Bayern bis 33,8 Prozent in Berlin.

### Was bedeutet Armut für Kinder?

Armut bei Kindern und Jugendlichen geht über die rein materielle Armut hinaus und umfasst auch einen Mangel an Teilhabe- und Entwicklungschancen, der jedoch im Vergleich zu Erwachsenen gravierendere Folgen hat. Es fehlt Kindern also nicht nur an warmer Kleidung oder Schuhen in der passenden Größe, sondern auch an Chancen auf ein selbstbestimmtes Leben. Gemäß einem von UNICEF entwickelten

### Hilfebedürftigkeit unter 15-Jähriger in Berlin und Bremen am höchsten



Legend: ■ < 6,0 % ■ < 12,0 % ■ < 18,0 % ■ < 24,0 % ■ < 100 %

nEf-Quote unter 15-Jähriger – Jahresdurchschnitt 2013 | Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2014.

<sup>4</sup> ebenda.

<sup>5</sup> Bundeszentrale für politische Bildung 2013.



## Index zur Grundversorgung von Kindern und Jugendlichen

drei Mahlzeiten am Tag

eine warme Mahlzeit täglich  
(mit Fleisch, Fisch oder vegetarischen Äquivalenten)

täglich frisches Obst und Gemüse

altersgerechte Bücher  
(nicht ausschließlich Schulbücher)

Spielzeug für Aktivitäten im Freien  
(Fahrrad, Rollschuhe)

regelmäßige Freizeitaktivitäten  
z. B. in Sportvereinen, Jugendorganisationen  
oder das Erlernen eines Instruments

mindestens ein altersgerechtes Spielzeug pro Kind –  
z. B. Bauklötze, Brett- oder Computerspiele

Geld, um an Schulausflügen oder  
Veranstaltungen teilzunehmen

ein ruhiger Platz für Hausaufgaben

ein Internetanschluss

einige neue Kleidungsstücke  
(nicht ausschließlich bereits getragene Sachen)

zwei Paar Schuhe,  
wenigstens eins davon wetterfest

Möglichkeit, ab und zu Freunde  
zum Spielen und Essen nach Hause einzuladen

Möglichkeit, Geburts- oder Namenstage  
sowie religiöse Feste zu feiern

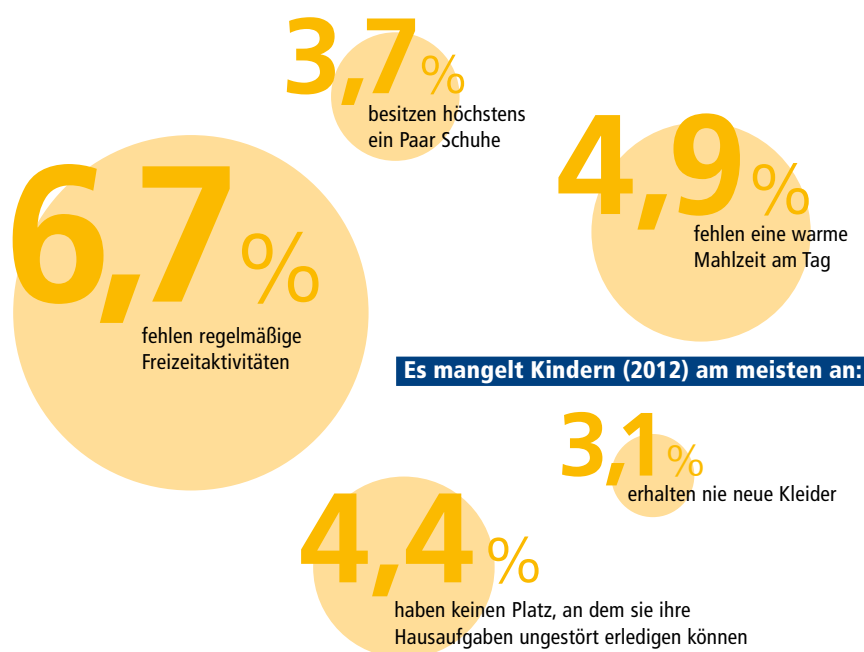
sogenannten Index der Entbehrungen benötigen Kinder 14 verschiedene Güter oder Angebote, um ihre Entwicklungschancen und eine angemessene Teilhabe sicherstellen zu können (siehe Schaukasten).

In Deutschland fühlen sich danach 8,8 Prozent der Kinder (entspricht 1,1 Millionen) benachteiligt. An folgenden Gütern und Angeboten mangelt es den Kindern dabei am meisten:

- regelmäßige Freizeitaktivitäten (6,7 Prozent)
- eine warme Mahlzeit am Tag (4,9 Prozent)
- ein Platz, an dem sie ihre Hausaufgaben ungestört erledigen können (4,4 Prozent)
- angemessene Kleidung: 3,7 Prozent der Kinder besitzen höchstens ein Paar Schuhe und
- 3,1 Prozent der unter 16-Jährigen erhalten nie neue Kleider

Neben diesen Entbehrungen wissen wir auch, dass es für das kindliche Wohlbefinden entscheidend ist, in sozialen Gruppen eingebunden zu sein, die ihnen Kontakte zu Gleichaltrigen ermöglichen. Je größer der Freundeskreis, desto zufriedener sind Kinder. Gerade Kinder aus Armutslagen müssen auf soziale Netzwerke jedoch oft verzichten: Sie können sich die Klassenfahrt oder den Kinobesuch mit Freunden oder andere „angesagte“ Freizeitaktivitäten nicht leisten. Auch in Vereinen sind sie seltener Mitglied als ihre finanziell besser gestellten Altersgenossen. Die soziale Ausgrenzung, die Kinder hierbei erleben, führt nicht selten zu depressivem oder aggressivem Verhalten, zu Normverstößen bzw. zu heftigen Ärgerreaktionen<sup>6</sup>. Kinder müssen also Teil sozialer Gruppen sein, um sich wohlfühlen. Gerade im Alter zwischen 8 und 14 Jahren – das heißt einem relativ kleinen Zeitfenster – ist es für Kinder entscheidend, diesbezüglich soziale Kompetenzen zu entwickeln, da dies später nur schwer nachgeholt werden kann<sup>7</sup>.

Besonders folgenreich ist es für Kinder und Jugendliche, wenn sie über lange Zeiträume hinweg in Armut leben. Dies führt zumeist zu einem deutlichen schulischen Leistungsabfall, auffälligem Spiel- und Sprachverhalten sowie zu gesundheitlichen Nachteilen<sup>8</sup>, die sich u. a. in Gewichtsproblemen, Suchtverhalten und übermäßigem Medienkonsum äußern. Zudem



wirkt sich dauerhaft anhaltende Armut auch negativ auf die Eltern-Kind-Beziehung aus. Dies trifft insbesondere auf das Verhältnis zum Vater zu. Jedes zweite dauerhaft von Armut betroffene Kind berichtet davon, dass die Kommunikation mit dem Vater zu wenig oder selten erfolgt. Damit existiert nur für die Hälfte dieser Kinder die Möglichkeit, sich über Schwierigkeiten im eigenen Leben auch mit dem Vater auszutauschen. Armut verschärft so die in der Forschung schon länger bekannte mangelnde Verfügbarkeit des Vaters in Familien<sup>9</sup>.

Angesichts dessen muss es ein Anreiz für Staat, Kommunen und Zivilgesellschaft sein, Familien, die in Armut abgerutscht sind, möglichst schnell mit wirksamen Maßnahmen unter die Arme zu greifen, um eine folgenschwere Verfestigung von Armutskonstellationen zu vermeiden.

<sup>6</sup> vgl. Walper 2008.

<sup>7</sup> Alt, Lange 2009.

<sup>8</sup> Holz 2010.

<sup>9</sup> vgl. Deutscher Kinderschutzbund Bundesverband e. V. 2012.

---

## Zivilgesellschaft gegen Kinderarmut – Wo liegen die Potenziale?

---

Häufig gelingt es zivilgesellschaftlichen Projekten sehr viel leichter betroffenen Familien „auf Augenhöhe“ zu begegnen.

---

Kinderarmut stellt eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung dar und kann nur durch ein Zusammenspiel verschiedener Akteure und Politikbereiche wie der Familienpolitik, der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik, der Sozial- und Gesundheitspolitik sowie der Kinder- und Jugendhilfe und nicht zuletzt auch der Wohnungsbaupolitik und der Stadtentwicklung bekämpft werden. Innerhalb eines funktionierenden Rahmens staatlicher und kommunaler Leistungen kann die Zivilgesellschaft jedoch ergänzend einen wichtigen Beitrag insbesondere

zur Abfederung von Armutsfolgen leisten. Zivilgesellschaftliche Akteure sind an der Schnittstelle zwischen sozialstaatlichen Unterstützungsangeboten und von Armut betroffenen Familien lokalisiert. Sie nehmen so eine zentrale Scharnierfunktion ein, die ein einzigartiges Qualitätsmerkmal von Zivilgesellschaft darstellt. Häufig gelingt es zivilgesellschaftlichen Projekten oder ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern sehr viel leichter als staatlichen Stellen, den betroffenen Familien „auf Augenhöhe“ zu begegnen und damit einen vertrauensvolleren



## Gesundheit und Sicherheit

Physisch und psychisch (Ernährung, körperliche Entwicklung etc.)

## Bildung und Kultur

Kognitive Entwicklung, kulturelle Kompetenzen, Arbeitsverhalten etc.

## Soziale Teilhabe

Soziale Kontakte, soziale Kompetenz, gesellschaftliche Teilhabe etc.

### Dimensionen des kindlichen Wohlbefindens\*

## Materielles

Kleidung, Wohnung, Nahrung etc.

## Verhalten und Lebensweise

Spielverhalten, Risikoverhalten im Alltag, Gewalt etc.

## Subjektives Wohlbefinden

Emotionale und seelische Verfassung, Schamgefühle etc.

Zugang zu Familien zu finden. Die lebensweltliche Nähe freiwillig Engagierter beispielsweise in Patenschaftsprojekten führt dazu, dass diese oftmals leichter von Familien akzeptiert werden als hauptamtliche Fachkräfte. Zivilgesellschaftliches Engagement kann daher häufig flexibler, individueller, kreativer und zielgenauer handeln als öffentliche Akteure. Hiervon gehen auch positive Effekte für das Gemeinwesen aus, indem die Übernahme wechselseitiger sozialer Verantwortung und Solidarität gestärkt wird. Damit Familien den Weg aus der Armut finden, ist es wesentlich, dass die Angebote nicht punktuell, sondern vernetzt und koordiniert im Rahmen eines integrierten und lückenlosen kommunalen Gesamtkonzepts eingebunden sind. Hier bestehen in der Praxis jedoch häufig noch Hürden und Nachbesserungsbedarf.

Das zivilgesellschaftliche Engagement für Kinder und Familien besitzt unterschiedliche Formen. Einerseits unterstützt Zivilgesellschaft die Umsetzung staatlich finanzierter und geförderter Leistungen insbesondere im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe aktiv, beispielsweise bieten gemeinnützige Akteure wie freie Träger und Kirchen im Auftrag des Staates Kinderbetreuungspplätze, Schuldenberatung oder Pflegedienste an. Andererseits ergänzt Zivilgesellschaft in Form von bürgerschaftlich engagierten Männern und Frauen die Angebote der öffentlichen und freien Träger durch tatkräftige Unterstützung in Vereinen, Initiativen und Projekten. Zudem engagieren sich Stiftungen, Unternehmen und andere soziale Investoren für einkommensschwache Familien und deren Kinder in Form von Sach- und Geldspenden.

Durch sozialpolitische Maßnahmen allein kann der materielle Mangel, den Kinder und

Jugendliche erleben, nur ein Stück weit gelindert werden. Die bekannten 10 Euro als Leistung des Bildungs- und Teilhabepakets für Kinder aus SGB II beziehenden Familien reichen jedoch bei Weitem nicht aus. Armutsprobleme sind komplexer gestrickt und bedürfen einer Vielzahl von Maßnahmen. Bei der Entwicklung und Durchführung von bedarfsgerechten Angeboten kann die Zivilgesellschaft deshalb einen wichtigen Beitrag leisten. Ihre Angebote erstrecken sich von einem verbesserten Zugang zu Bildung und Kultur über Maßnahmen zur Steigerung des gesundheitlichen Wohlbefindens bis hin zur Ermöglichung sozialer Teilhabe. Zivilgesellschaftliches Engagement für Kinder und Jugendliche in Armutslagen knüpft damit an den UNICEF-Dimensionen des kindlichen Wohlbefindens an<sup>10</sup>.

## Zivilgesellschaft in Zahlen

Grundsätzlich zeichnet sich Zivilgesellschaft in Deutschland durch ein hohes Engagement aus. Laut dem letzten ZIVIZ-Survey 2012 sind im sogenannten Dritten Sektor weit über 600.000 Organisationen tätig. 71 Prozent der Wohnbevölkerung ab 14 Jahren sind in unterschiedlichen Vereinen und Assoziationen aktiv, die als

\* angelehnt an das UNICEF-Konzept des kindlichen Wohlbefindens  
Quelle: Phineo 2012.

Bei der Entwicklung und Durchführung von bedarfsgerechten Angeboten kann die Zivilgesellschaft einen wichtigen Beitrag leisten.

zivilgesellschaftliche Organisationen verstanden werden können. Dabei handelt es sich nicht nur um Sozialverbände oder (politische) Initiativen, sondern auch um Sportvereine, Kircheneinrichtungen sowie Initiativen der Freizeit und Geselligkeit. Wie der ZIVIZ-Survey zeigt, gehören vor allem Sport, Kultur/Medien und Bildung/Erziehung zu den wichtigsten Tätigkeitsfeldern des zivilgesellschaftlichen Engagements. Auch wenn es zwischen den Dimensionen des kindlichen Wohlbefindens und den Tätigkeitsfeldern der zivilgesellschaftlichen Organisationen deutliche Überschneidungen gibt, bleibt bei diesen Zahlen jedoch unklar, inwieweit in den diversen Aktivitäten aller Organisationen die Bekämpfung oder Prävention von Kinderarmut eine Rolle spielt. Konkrete Informationen zu den Ursachen von Kinderarmut und deren Bekämpfung findet man am ehesten in den unterschiedlichen Armutsberichten z. B. auf Bundesebene, Länderebene oder kommunaler Ebene, deren Fokus die Erscheinungsformen von Kin-

derarmut immer nur retrospektiv darstellt. Informationen über präventive Maßnahmen sucht man auch hier vergeblich. Es mangelt mithin an verlässlichen Daten, wie und wo der Sozialstaat, aber auch die Zivilgesellschaft genau tätig wird, um Kinderarmut zu bekämpfen. Eine solide Datengrundlage für diese Fragestellung ist zukünftig sehr wünschenswert.

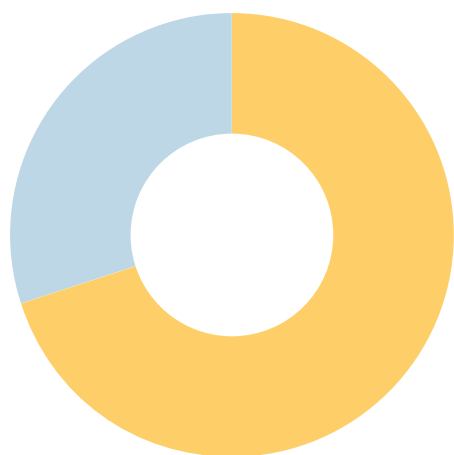
Gleichwohl gibt es einige wenige verfügbare Übersichtsdaten, die zumindest annäherungsweise Rückschlüsse auf das freiwillige Engagement speziell im Hinblick auf die Bekämpfung von Kinderarmut zulassen. Dazu gehören Einrichtungen, die sich explizit dem Ziel der Armutsbekämpfung widmen, wie beispielsweise die deutschen Tafeln, die regelmäßig ca. 1,5 Millionen bedürftige Personen in über 900 Tafeln mit mehr als 3.000 Tafel-Läden und Ausgabestellen bundesweit versorgen. Unterstützt wird die Arbeit von ca. 60.000 ehrenamtlich Engagierten. Die Anzahl der Tafeln lag 2013 bei 916 und hat sich seit 2002 fast verdreifacht. In den letzten Jahren stark angestiegen ist auch die Anzahl der Archen, die sich an derzeit 19 Standorten um insgesamt etwa 4.000 Kinder und Jugendliche kümmern.

Ein breites Feld ehrenamtlichen Engagements bietet auch der Bereich der „Frühen Hilfen“ (siehe Schaukasten).

### Was schützt Kinder vor den Folgen von Armut?

Damit Kinder und Jugendliche trotz Armutbedingungen möglichst unbeschadet leben können, brauchen sie Schutzmechanismen. Dazu zählen u. a. ein positives Selbstwertgefühl, soziale und kognitive Kompetenzen, eine hohe Leistungsmotivation sowie der Glaube an die eigenen Fähigkeiten, selbst etwas bewirken zu können und auch schwierige Situationen zu bewältigen. Nicht alle Kinder verfügen jedoch von sich aus über ausreichend individuelle Ressourcen, um persönliche Stärken aufzubauen und sich aus eigener Kraft Perspektiven zu eröffnen. Hilfreich, um negative Auswirkungen von Armut abzufedern, sind außerdem ein stützendes Familienklima, eine positive Eltern-Kind-Beziehung sowie Eltern, die in ihrer aktiven Bewältigung eigener Krisen als Vorbild dienen

## Freiwilliges Engagement im Bereich „Frühe Hilfen“



In fast **70 Prozent** der Jugendamtsbezirke in Deutschland werden neben dem Ausbau von Netzwerkstrukturen und dem Einsatz von Familienhebammen auch Projekte mit Einsatz von Ehrenamtlichen im Bereich der psychosozialen Versorgung von Familien mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren mit Mitteln der Bundesinitiative Frühe Hilfen gefördert (Kommunalbefragung des NZFH 2013).

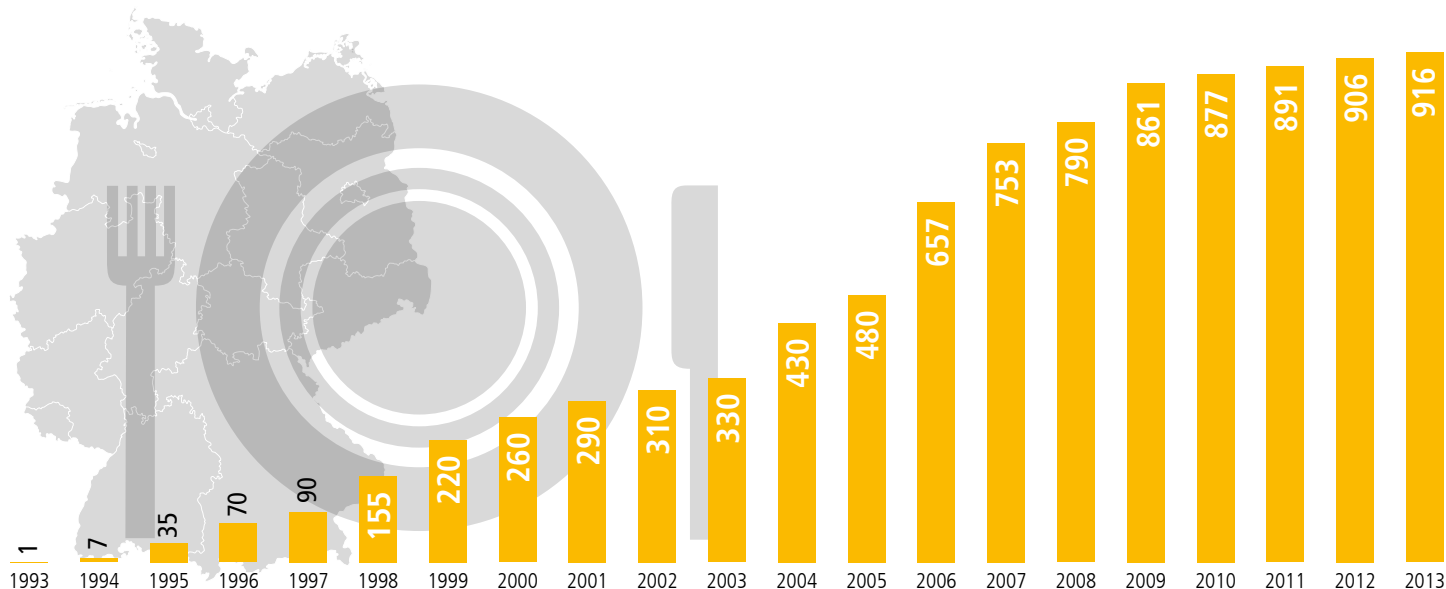
In der Praxis gibt es eine **Vielfalt an Programmen und Projekten mit Ehrenamtlichen**. Familienpatenschaften sind darunter das Modell, das am häufigsten von den Jugendamtsbezirken genannt wurde (ebd.).



Quelle: Vgl. Sann, Alexandra, Christopher Pabst, Ernst-Uwe Küster und Karoline Wagner. Ergebnisse der Dokumentation und Evaluation der Bundesinitiative Frühe Hilfen. Erste Erhebungswelle 2013. Hrsg. NZFH (in Vorbereitung) sowie vgl. Brand, Christian, Veronika Bartels und Christoph Liel. Erhebung von Merkmalen psychosozialer familiärer Belastungen im Übergang zur Elternschaft. Zusatzerhebung des NZFH im Rahmen der KiföG Regionalstudie 2012. Hrsg. DJI (unveröffentlichter Projektbericht).



## Die Entwicklung der Tafeln in Zahlen



Quelle: [www.tafel.de](http://www.tafel.de), Bundesverband Deutsche Tafel e.V.

können. Wenn Eltern diese Aufgabe nicht leisten können, weil sie mit Existenzängsten, Jobsuche, prekären Beschäftigungsverhältnissen, der Erziehung ihrer Kinder, Partnerschaftskonflikten oder gesundheitlichen Problemen überfordert sind, sind Kinder auf die Unterstützung der Gesellschaft angewiesen. Die Lebenswelten außerhalb der Familie – Kita oder Schule, die Beziehungen zu Gleichaltrigen und Freunden, soziale Netzwerke sowie das direkte Wohnumfeld und der Stadtteil – spielen dann eine entscheidende Rolle, um die Teilhabe-, Bildungs- und Entwicklungschancen von armutsbelasteten Kindern zu stärken<sup>11</sup>. Gerade an diesen verschiedenen Lebenswelten der Kinder können soziale Projekte im Rahmen des bürgerschaftlichen Engagements mit zivilgesellschaftlichen Akteuren ansetzen, um Schutzfaktoren zu stärken, Ressourcen zu aktivieren und Resilienz – d. h. die innere Stärke, um Lebenskrisen zu meistern – bei Kindern aufzubauen. Dies zeigen die nachfolgenden Beispiele.

### Wie wird Zivilgesellschaft bereits konkret aktiv?

Zivilgesellschaft wird grundsätzlich an der Schnittstelle zwischen Staat und Familie tätig und hat die Chance, vor Ort kleinräumig und flexibel zu agieren. Zivilgesellschaftliche Akteu-

re setzen bei verschiedenen Zielgruppen und in unterschiedlichen Handlungsbereichen an:

**Kinder und Jugendliche:** Mit Patenschaften können kindbezogene Schutzfaktoren gestärkt werden, indem Ehrenamtliche regelmäßig gemeinsame Nachmittage gestalten und so zu einer liebevollen Bezugsperson werden, die Kreativität und Anregung eröffnet, Mut macht, Vorbild ist, vielfältige Lern- und Erfahrungs-

#### „Kinder beflügeln“

Das Berlin-Brandenburgische Projekt „Kinder beflügeln“ setzt an der Förderung der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung an, indem der Wissensdurst von Grundschulkindern in vielfältigen Projekten (z. B. Besuch von Kultureinrichtungen, Erstellen einer eigenen Zeitung) angeregt wird, die oft ohne entsprechende elterliche Vorbilder in sozialen Brennpunkten aufwachsen.

➤ [www.evangelisches-johannesstift.de/kinder-befluegeln/kampagne](http://www.evangelisches-johannesstift.de/kinder-befluegeln/kampagne)

#### „Fußball trifft Kultur“

Das Projekt „Fußball trifft Kultur“ spricht die kindliche Begeisterungsfähigkeit an. Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Familien werden über ein Schuljahr hinweg mit Fußballtraining und anschließendem Förderunterricht ehrenamtlich begleitet.

➤ [www.litcam.de/projekte/fussball-trifft-kultur](http://www.litcam.de/projekte/fussball-trifft-kultur)

#### „Rock your life“

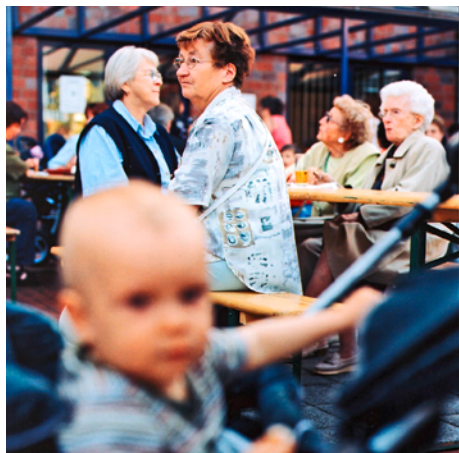
Im Rahmen des Projekts „Rock your life“ stärken Coaches Jugendliche aus armutsbelasteten Familien beim Übergang von der Schule in den Beruf den Rücken, um ihre Talente berufsorientiert zu entwickeln.

➤ [www.rockyourlife.de](http://www.rockyourlife.de)

<sup>11</sup> Holz 2010.

räume eröffnet, weil sie an die Kinder glauben. Wenn Kinder Sprach- oder Leseschwierigkeiten haben, fehlt ihnen ein wesentlicher Baustein für das weitere Lernen sowie für den Aufbau von sozialen Beziehungen. Deshalb eröffnen Projekte, die durch ehrenamtliche Lesepatinnen und -paten die kindliche Sprach- und Lesekompetenz fördern, wichtige Bildungsperspektiven.

**Eltern und Familie:** Durch Entlastungen sollen Eltern befähigt werden, den Alltagsanforderungen besser gewachsen zu sein, ein positives Familienklima zu erzeugen und soziale Netzwerke zu knüpfen. Projekte, die hier ansetzen, reichen von der häufig bei Kirchen und Wohlfahrtsverbänden angesiedelten ehrenamtlichen Schuldenberatung über Angebote der Familienbildung etwa durch ehrenamtliche Elternschulen, der Familienerholung, bis hin zu Familienpaten und Besuchsprogrammen. Im



Bereich der „Frühen Hilfen“ sind Ehrenamtliche zum Beispiel im Rahmen von universellen präventiven Besuchsprogrammen wie des Kinderschutzbundes oder den „Frühen Hilfen in der Caritas“ aktiv, bei denen Eltern nach der Geburt persönlich zu Hause besucht werden und in Verbindung mit einem Willkommensgeschenk für das Baby Informationen über die vor Ort bestehenden Unterstützungsangebote erhalten. Andere Projekte liefern frisch gebackenen Eltern gezielt Informationen bezüglich Entwicklung, Ernährung und Versorgung ihres Babys (z. B. „Putzmunter“ oder „Wellcome“ in Coburg). Projekte mit ehrenamtlichen „Familienpatinnen und -paten“ unterstützen von Armut belastete Familien unkompliziert durch eine breite Palette alltagsnaher Hilfsangebote und verfolgen das Ziel, das Selbsthilfepotenzial von Familien zu stärken. Durch Angebote der auf-



### „Knowledge Club Berlin“

Im Stadtteil Neukölln bringt das Projekt Schüler und Studierende sowie andere Bewohnerinnen und Bewohner, die sich ehrenamtlich engagieren möchten, zusammen und bietet an der dortigen Grundschule eine breite Palette von Nachmittagskursen an, die die Wünsche der Kinder in den Bereichen Musik, Sport, Kunst und Medien in Form von Arbeitsgruppen aufgreifen.

➤ [www.bildog.de](http://www.bildog.de), Stichwort Projekte

### „Off Road Kids“

Bis zu 2.500 Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren geraten jährlich auf die Straße, 300 von ihnen werden zu Straßenkindern. Die Stiftung Off Road Kids leistet Straßensozialarbeit und unterhält Streetwork-Stationen und Kinderheime.

➤ [www.offroadkids.de](http://www.offroadkids.de)

### „Familien profitieren von Generationen“

Im Rahmen dieses Modellprojekts des Landes Sachsen wurde ein Handbuch zur Umsetzung von ehrenamtlichen Angeboten der Familienbildung mit vielen Praxisbeispielen und Leitfäden für die praktische Arbeit entwickelt.

➤ [www.familien-profitieren-von-generationen.de](http://www.familien-profitieren-von-generationen.de)

### Netzwerk Gesunde Kinder

In Brandenburg vermitteln geschulte Ehrenamtliche als Familienpatinnen und -paten an Eltern kleiner Kinder spezielle, passgenaue Angebote des Gesundheitswesens und der Jugendhilfe.

➤ [www.netzwerk-gesunde-kinder.de/](http://www.netzwerk-gesunde-kinder.de/)

suchenden Familienbildung für Familien mit Kindern unter drei Jahren (z. B. „Opstapje“ oder „Hippy“) unterstützen geschulte Laienherinnen aus dem sozialen Umfeld der Familien die Eltern dabei, ihr Kind im Alltag spielerisch zu fördern. Interessante Ansätze bieten auch Initiativen, die nicht nur belastete Familien und deren Kinder in schwierigen Situationen begleiten, sondern zusätzlich für Eltern, die selbst nicht erwerbstätig sind, Qualifizierungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten eröffnen (z. B. „Stadtteilmütter“ in Berlin).

**Beziehung zu Gleichaltrigen:** In Armut lebende Kinder verfügen über weniger Kontakte zu Gleichaltrigen, kleinere Netzwerke und auch über geringere Sozialkompetenzen als ihre Altersgenossen. Dabei sind gute Freunde bzw. der positive Kontakt zu Gleichaltrigen für Kinder und Jugendliche eine wichtige Ressource.

### „Familie im Zentrum (FiZ) in Hameln“

Im Zentrum Hamelns steht das Eugen-Reintjes-Haus als Informationsknotenpunkt und Anlaufstelle für Familien. Hier werden alle in der Region existierenden Angebote und Hilfen für Kinder, Jugendliche, Familien und Senioren „unter einem Dach“ gebündelt. Zusätzlich verfügt das FiZ über sieben dezentrale Familienbüros, welche in Kitas verschiedener Träger untergebracht sind und die dort ihre Arbeit direkt an den Bedürfnissen der Familien im Stadtteil ausrichten.

➤ [www.fiz.hameln.de/](http://www.fiz.hameln.de/)

### „Pakt für Pirmasens“

Um die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen zu verbessern wurde der Pakt für Pirmasens gegründet. Staatliche und ehrenamtliche Initiativen ergänzen sich, freiwillig Engagierte und Hauptamtliche arbeiten zusammen, um die Kinder auf ihrem Lebensweg zu begleiten.

➤ [www.pirmasens.de](http://www.pirmasens.de)  
Stichwort: Pakt für Pirmasens

Offene Kinder- und Jugendarbeit, Sport- und Kulturangebote wirken dem Gefühl der Ausgrenzung entgegen und eröffnen Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten, im hierarchiefreien Raum unter Gleichaltrigen soziale Fähigkeiten, wie z. B. Kompromissbereitschaft und Einfühlungsvermögen, zu entwickeln. Gerade für Kinder zwischen zehn und vierzehn Jahren fehlen in der Praxis häufig dementsprechende Angebote. Zudem ist es hier mit Blick auf Kinder aus armutsbelasteten Familien wichtig, diese Angebote beispielsweise mit einem Fahrdienst zum Fußballtraining zu kombinieren oder den Eintritt zu Konzerten oder Veranstaltungen freizustellen.

**Nachbarschaft, Wohnumfeld und Stadtteil:** Vielfältige Ansatzpunkte zivilgesellschaftlichen Engagements sind vor allem auf lokaler Ebene vorhanden. In der Praxis bewähren sich Orte, die Kindern und Familien als zentrale Anlaufstellen dienen, wie Familienzentren, Mehrgenerationenhäuser, Nachbarschaftszentren und Familieninfobüros. Eltern finden dort nicht nur Kontakt oder ein offenes Ohr für ihre Sorgen, sondern werden niedrigschwellig und umfassend über vorhandene Leistungen und Angebote „aus einer Hand“ beraten. Sie werden unkompliziert an weiterführende Stellen vermittelt und erhalten auch durch Ehrenamtliche tatkräftige Unterstützung bei alltagsrelevanten Anliegen wie Hausaufgabenbetreuung, Bring- und Abholdiensten, Freizeitaktivitäten oder der Gestaltung der Ferienfreizeiten.

**Materielle Unterstützung:** Neben Zeit und aktivem Engagement unterstützen auch Geld- und andere Sachmittelspenden von Unternehmen oder Stiftungen Kinder und Jugendliche sowie deren Familien. Neben Lebensmittelspenden (z. B. die Tafeln), Eintrittskarten, Kleiderspenden, dem kostenfreien Zugang zu Büchern, Medien oder Musikinstrumenten sind hier auch weihnachtliche Geschenkaktionen für bedürftige Kinder oder andere Benefizveranstaltungen zu nennen<sup>12</sup>.

## Literatur

Alt, Christian und Andreas Lange. Dauer von Armut und kindliche Entwicklung. Explorative Analysen mit dem DJI-Kinderpanel, in: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung. 2009. H. 4.. 487 – 498.

Bertram, Hans, Stefan Kohl und Wiebke Rösler. Zur Lage der Kinder in Deutschland 2011/2012: Kindliches Wohlbefinden und gesellschaftliche Teilhabe. Köln 2011.

BMAS – Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.). Lebenslagen in Deutschland. Der 4. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Bonn 2013.

Bundeszentrale für politische Bildung. Armutsgefährdungsquoten von Familien, 23.04.2013. [www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61791/armut-von-familien](http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61791/armut-von-familien).

Deutscher Kinderschutzbund Bundesverband e.V.. Kinderarmut in Deutschland. Berlin 2012.

Gensicke, Thomas, und Sabine Geiss. Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009. Zivilgesellschaft, soziales Kapital und freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 – 2004 – 2009. Ergebnisse der repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement. München 2010.

Holz, Gerda. „Frühe Armutserfahrungen und ihre Folgen – Kinderarmut im Vorschulalter“. Kinderarmut. Einführendes Handbuch für Forschung und soziale Praxis. Hrsg. Margherita Zander. Wiesbaden 2010. 88 – 109.

Kohl, Stefan. Armut von Kindern im Lebensverlauf, in: Bertram, Hans (Hg.). Reiche, kluge, glückliche Kinder. 2013. 83.

Martens, Rudolf. „Einkommensverhältnisse und Armut von Familien – eine Skizze“. Gerechtigkeit im Sozialstaat. Hrsg. Ulrike Haerendel. Baden-Baden 2012. 192 – 208.

Phineo. Kinder in Armut – Armut an Kindheit. Report über wirkungsvolles zivilgesellschaftliches Engagement. Berlin 2012.

Walper, Sabine. „Sozialisation in Armut“. Handbuch der Sozialisationsforschung. Hrsg. Klaus Hurrelmann, Matthias Grundmann und Sabine Walper. Weinheim 2008. 204 – 214.

Krimmer, Holger, und Jana Priemer. ZIVISURVEY 2012. Zivilgesellschaft verstehen. Hrsg. Bertelsmann Stiftung, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Fritz Thyssen Stiftung. Gütersloh 2012.

Zartler, Ulrike, Andrea Marhali, Johannes Starkbaum, Rudolf, Richter. Familien in Nahaufnahme: Eltern und ihre Kinder im städtischen und ländlichen Raum. 2009.

<sup>12</sup> Vgl. Bertelsmann Stiftung: Zivilgesellschaft KONKRET. Das Bildungengagement der Zivilgesellschaft, Heft 5, 2014.



Auf lokaler Ebene gibt es häufig bereits eine Vielzahl von zivilgesellschaftlichen Initiativen, Einrichtungen und Projekten.

---

# Handlungsempfehlungen

## zur Förderung zivilgesellschaftlichen Engagements gegen Kinderarmut

---

Zivilgesellschaftliches Engagement bietet viele Ansätze, die Folgen von Armut und Ausgrenzung zu lindern und präventiv tätig zu werden. Davon profitieren nicht nur Kinder und Familien, sondern auch die Kommunen selbst.

Zum einen lohnt sich kommunale Engagementförderung finanziell, da die immensen Folgekosten, die Armut etwa aufgrund unzureichender Bildung, physischer und psychischer Krankheiten oder eines erhöhten Risikoverhaltens von Kindern und Jugendlichen nach sich ziehen kann, für die öffentlichen Haushalte gesenkt werden können.

Zum anderen profitieren Kommunen von bürgerschaftlichem Engagement der Zivilgesellschaft, indem soziale Desintegration und Polarisierung vermieden, Zugang zu Familien in Armutslagen geschaffen, Netzwerke aufgebaut und der soziale Zusammenhalt gestärkt werden. So wird ein Mehrwert erzeugt, der sich in Geld alleine nicht beziffern lässt. Allerdings bedarf zivilgesellschaftliches Engagement der kommunalen Unterstützung sowie der angemessenen und systematischen Einbindung in bestehende Leistungs- und Hilfesysteme. Voraussetzung zur Beurteilung der Wirkung solcher Maßnahmen, insbesondere wenn sie einen präventiven oder unterstützenden Charakter haben, sind belastbare Daten. Nur mit ihrer Hilfe lässt sich abschätzen, wie effizient dieses Engagement tatsächlich ist. Derzeit herrscht hier ein offensichtlicher Mangel. Es gilt daher möglichst rasch geeignete Verfahren bereit zu stellen.

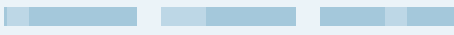
### Vorhandene Angebote koordinieren und vernetzen

Auf lokaler Ebene gibt es häufig bereits eine Vielzahl von zivilgesellschaftlichen Initiativen, Einrichtungen und Projekten, die oftmals kleinteilig arbeiten und teilweise einander nicht bekannt sind. Mögliche Parallelstrukturen können durch eine von der Kommune angeregte bzw. gesteuerte Koordination und Vernetzung der Angebote vermieden werden.

In der Praxis bewähren sich hierfür zentrale Anlaufstellen für Familien sowie für ehrenamtliches Engagement wie z. B. Familienzentren, Ehrenamtsagenturen oder Nachbarschaftszentren. Aber auch kommunal koordinierte Präventionsketten, in denen relevante Akteure aus den Bereichen Bildung, Betreuung, Gesundheit, Freizeit, Sicherheit, Wohnen und Arbeit vernetzt arbeiten und systematisch kooperieren, sind hier wegweisend.

Im Rahmen des Projekts „Kein Kind zurücklassen! Kommunen in NRW beugen vor“ haben sich beispielsweise 18 Kommunen auf den Weg gemacht und individuelle Lösungen der Zusammenarbeit gefunden<sup>13</sup>. Für die Kommune können dadurch die Transparenz der Angebote und Schnittstellen gesteigert, Bedarfe von Familien zeitnah erkannt, Lücken im Angebot besser sichtbar sowie bürgerschaftlich Engagierte leichter rekrutiert werden. Auch für Familien hat eine koordinierte Vernetzung den Vorteil, dass sie eine verbesserte Übersicht über das vorhandene Angebot bekommen und unbüro-

Zivilgesellschaft stärkt den sozialen Zusammenhalt und hilft, soziale Desintegration und Polarisierung zu vermeiden.



---

13 [www.kein-kind-zuruecklassen.de](http://www.kein-kind-zuruecklassen.de).

Nicht nur die Ehrenamtlichen, sondern auch die Fachkräfte sind auf die Zusammenarbeit einzustimmen.

kratisch weitervermittelt werden können. Auch die Zivilgesellschaft selbst profitiert, indem der Erfahrungsaustausch gestärkt, Überschneidungen vermieden und Synergieeffekte hergestellt werden.

### Partnerschaftliche Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen fördern

Über die Vernetzung hinaus ist es auf kommunaler Ebene wichtig, die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen vor Ort zu stärken. Hauptamtliche Fachkräfte sind aufgrund ihrer Ausbildung und Expertise in der Arbeit mit Kindern und Familien insbesondere in Risikolagen unerlässlich. Ehrenamtlich Engagierte können mit entsprechender Schulung die Arbeit von Fachkräften sinnvoll ergänzen. Die Herstellung von Chancengleichheit für das Aufwachsen von Kindern ist dabei nicht nur von der Kooperationsbereitschaft der professionellen Kräfte in den Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe, der

Grundsicherung für Arbeitssuchende, den Schulen sowie dem Gesundheitswesen (Kinderärztinnen und -ärzte, Hebammen) untereinander abhängig. Auch deren Zusammenarbeit mit gemeinnützigen Organisationen und freiwillig Engagierten ist ein wichtiges Element, um Kinder in Armut nachhaltig zu unterstützen.

Nicht nur die Ehrenamtlichen, sondern auch die Fachkräfte sind auf die Zusammenarbeit einzustimmen. Die Akquise und Koordination von Ehrenamtlichen erfordert von den hauptamtlichen Fachkräften häufig viel Zeit, denn Kompetenzen und Erwartungen müssen geklärt, Informationen gegeben und Angebote zeitlich geplant werden.

Schulungen zur Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen sind ein wichtiges Instrument, um Zuständigkeiten und Entscheidungskompetenzen von vornherein zu klären und eine wertschätzende Zusammenarbeit zum Wohle der von Armut betroffenen Familien zu ermöglichen.

### Zivilgesellschaftliche Angebote strategisch steuern

Gerade bei benachteiligten Kindern und ihren Familien ist wesentlich, dass diese dauerhaft begleitet werden. Daher ermöglicht der Aufbau kindbezogener lückenloser Präventionsketten auf kommunaler Ebene wie beispielsweise in der Stadt Monheim<sup>14</sup> auch im zivilgesellschaftlichen Bereich eine bedarfsgerechte Begleitung und Unterstützung von Kindern sowie deren Familien von der Schwangerschaft über das Kindergartenalter, die Schulzeit bis zum Übergang in den Beruf.

Mit der Organisation von Verständigungsprozessen zwischen den beteiligten Akteuren sowie der Formulierung klarer strategischer und operativer Zielvorgaben können Kommunen einen Handlungsrahmen vorgeben, innerhalb dessen zivilgesellschaftliche Akteure eigenständig handeln sowie ihre profunden Kenntnisse der örtlichen Gegebenheiten und der Lebensumstände der Adressaten einbringen können. Für diesen politischen Gestaltungsprozess ist eine empirische Basis in Form einer integrierten kommunalen Sozialberichterstattung empfehlenswert.

#### Das Autorenteam

**Dr. Christian Alt** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Zentrum für Dauerbeobachtung und Methoden des DJI und leitet das Kompetenzteam Kindheit im Rahmen des DJI-Survey „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“ (AID:A).

**Dr. Martina Heitkötter** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin für Grundsatzfragen zur lokalen Familien- und Zeitpolitik, Kindertagespflege und Familienbildung in der Fachgruppe „Familienförderung und Familienpolitik“ der Abteilung Familie und Familienpolitik am DJI.

**Dr. Johanna Possinger** ist Leiterin der Fachgruppe „Familienpolitik und Familienförderung“ der Abteilung Familie und Familienpolitik am DJI.

#### Impressum

**Herausgeber:**

Bertelsmann Stiftung  
Carl-Bertelsmann-Str. 256  
Postfach 103  
D-33311 Gütersloh

**Verantwortlich:**

Bettina Windau

**Kontakt:**

Tanja.Meyer-zur-Heyde@bertelsmann-stiftung.de

**Bildnachweis:**

Archiv der Bertelsmann Stiftung,  
Hermann Dornhege, Veit Mette, Jan Voth

**Gestaltung:**

Dietlind Ehlers

## Stigmatisierung vermeiden und soziale Integration fördern

Damit die Unterstützung und Begleitung von Kindern und Familien, die unter Armutsfolgen leiden, ankommt, muss Stigmatisierung vermieden werden. In der konkreten Ausgestaltung von Projekten und Initiativen bedeutet dies, dass die Adressaten nicht offenkundig als „Hilfempfänger“ ausgewiesen werden.

Oft können bereits kleine Veränderungen in der Gestaltung des Zugangs einen entscheidenden Unterschied machen: Beispielsweise kann bei gemeinsamen Mahlzeiten in Schulen oder Kindergärten darauf geachtet werden, dass Lebensmittelspenden für alle auf den Tisch gestellt werden, sodass es nicht mehr auffällt, wer ein Frühstück von Zuhause mitgebracht hat und wer nicht.

Ein anderes Beispiel sind die „Kulturlogen“-Projekte, die ein Verfahren entwickelt haben, wonach die beim Verein registrierten Personen bzw. Familien von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen telefonisch zu den jeweiligen Veranstaltungen eingeladen werden. Diese können an der Kasse, wo eine Namensliste hinterlegt ist, ihre Karten abholen, ohne dass ersichtlich wird, dass sie sich den Eintritt nicht leisten können.

## Soziale Investoren für das Thema Kinderarmut aktivieren

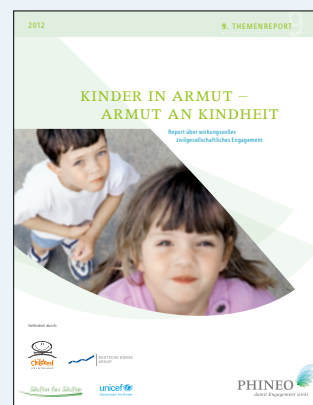
Auch die Aktivierung sozialer Investoren wie beispielsweise Vermögende oder lokale Unternehmen lohnt sich für Kommunen. Die Spendenbereitschaft privater Vermögender für wohltätige Zwecke ist in Deutschland grundsätzlich hoch: Von den einkommensstärksten zehn Prozent der Haushalte haben im Jahre 2009 rund 60 Prozent Geld gespendet<sup>15</sup>. Persönliches und finanzielles Engagement zeigen Vermögende vorrangig in Sportvereinen und Berufsverbänden, Heimat- und Bürgervereinen sowie privaten Clubs. Neuere Entwicklungen sind die Bildungsfonds, die gemeinschaftlich Geld sammeln, um Kindern gleiche Chancen zu ermöglichen<sup>16</sup>. Auch das Stiftungswesen boomt, wie die in den letzten Jahren gewachsene Zahl der lokalen Bürgerstiftungen zeigt. Soziale Investo-

ren können entweder mit gezielter Förderung von Projektarbeit mit Kindern und Familien zu einer lückenlosen Angebotskette für jedes Alter beitragen oder Angebote mit thematischem Fokus (Situation von Flüchtlingsfamilien oder Familien mit Drogenbelastung) unterstützen. Diese Form der Spenden trägt in der Praxis oft dazu bei, bedarfsgerechte Angebote für Kinder und Jugendliche in Armutslagen zu erhalten, weiterzuentwickeln und auszubauen. Auch durch die Übernahme etwa von Personalkosten einer Koordinationsstelle, Raummieten oder die Finanzierung eines regelmäßigen „Best-Practice-Stammtisches“ können soziale Investoren Strukturen auf regionaler Ebene bzw. innerhalb von Organisationen stärken. Zudem helfen sie durch die Finanzierung von Kampagnenmaterial oder Veranstaltungen dabei, ein gesellschaftliches Bewusstsein für das Thema Kinderarmut zu schaffen.

## Verbesserte Vereinbarkeitsbedingungen für Familien vor Ort

Kommunen, die es ihren vor Ort lebenden Familien durch eine bedarfsgerechte und passgenaue Gestaltung lokaler Zeitstrukturen sowie familienrelevanter Infrastrukturangebote ermöglichen, Erwerbs- und Familienleben besser miteinander zu vereinbaren, schlagen hinsichtlich der Bekämpfung von Kinderarmut zwei Fliegen mit einer Klappe: Zum einen tragen sie dazu bei, dass in Armut lebenden Familien die Aufnahme einer Erwerbsarbeit bzw. die Erhöhung des Arbeitsvolumens ermöglicht wird. So kann die Verweildauer in Armut verkürzt sowie ggf. das Abrutschen in Armut verhindert werden. Zum anderen ermöglichen verbesserte Vereinbarkeitsbedingungen vor Ort auch besser gestellten Familien, ihre Zeit in bürgerschaftliches Engagement zugunsten von Familien in Armutslagen und des sozialen Zusammenhalts zu investieren.

Schon jetzt sind Familien die Lebensform, die sich am meisten bei der Freiwilligenarbeit in Vereinen, Elternbeiräten oder der freiwilligen Feuerwehr engagiert. Es ist davon auszugehen, dass Familien durch kommunale Rahmenbedingungen, die ihnen die Balance zwischen Erwerbs- und Familienarbeit erleichtern, auch



Empfehlungen zu wirkungsvollen Projekten bietet der Themenreport Kinderarmut von Phineo

➤ [www.phineo.de](http://www.phineo.de)

Stichwort: Themenreport Kinderarmut

Schon jetzt sind Familien die Lebensform, die sich am meisten bei der Freiwilligenarbeit in Vereinen, Elternbeiräten oder der freiwilligen Feuerwehr engagiert.

## Koordinationsstelle für Kinderarmut im Landschaftsverband Rheinland

Die Koordinationsstelle für Kinderarmut unterstützt die Netzwerke der Jugendämter zur Vermeidung der Folgen von Kinderarmut und vernetzt kommunale Initiativen untereinander (vgl. Förderprogramm „Kommunale Initiativen und Netzwerke zur Vermeidung der Folgen von Kinderarmut“).

➤ [www.lvr.de](http://www.lvr.de)

<sup>15</sup> BMAS 2013.

<sup>16</sup> vgl. Zivilgesellschaft KONKRET Nr. 5.

den zeitlichen Umfang ihres bürgerschaftlichen Engagements ausdehnen bzw. länger aufrechterhalten würden.

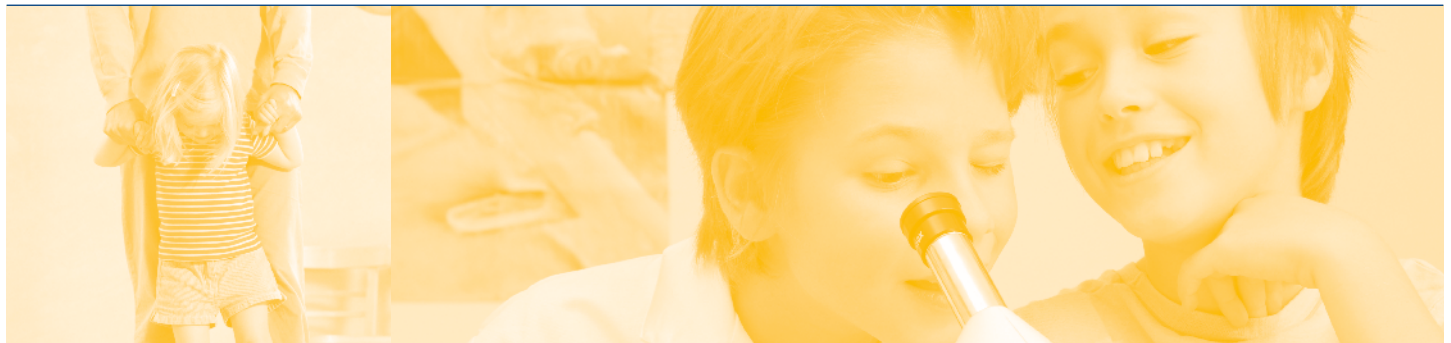
## Interkommunale Vernetzung und Erfahrungsaustausch ausbauen

Neben der strategischen Steuerung und Koordination der Aktivitäten vor Ort können bestehende kommunale Netzwerke genutzt bzw. funktionierende Netzwerke ausgebaut werden, um Best-Praxis-Beispiele im Bereich der Prävention von Kinderarmut zu verbreiten sowie sich bei der Förderung zivilgesellschaftlichen Engagements von den Erfahrungen anderer Kommunen inspirieren zu lassen. Dadurch können Projekte, aber vor allem Kinder und deren Familien vom Erfahrungsschatz anderer Kommunen profitieren.

### Kommunale Gesamtstrategie am Praxisbeispiel Tübingen:

## „Gute Chancen für alle Kinder – mit Familien aktiv gegen Kinderarmut“

Mit der Zielsetzung, Kinder und Familien, die von Armut betroffen sind, auf lokaler Ebene besser zu unterstützen, wurde in der Universitätsstadt Tübingen zusammen mit einer Vielzahl von Kooperationspartnern im März 2013 das Projekt „Gute Chancen für alle Kinder – mit Familien aktiv gegen Kinderarmut“ ins Leben gerufen. Um herauszufinden, welche Hilfen bei in Armut lebenden Familien ankommen, welche Lücken es im Angebot gibt und welche Wünsche die Kinder, Jugendlichen und Familien selbst haben, wurden über 300 von Armut betroffene Kinder, Jugendliche und Eltern als Expertinnen und Experten in eigener Sache von ehrenamtlich Engagierten befragt. Durch die Einbindung des bürgerschaftlichen Engagements konnte ein vertrauensvoller Zugang zu den Familien geschaffen werden. Zudem gelang es durch die über 400 am Prozess beteiligten Bürgerinnen und Bürger, das Thema Kinderarmut aus der Tabuzone zu holen. Auch Monheim am Rhein und Dormagen sind beispielgebende Vorreiter eines kommunalen Gesamtansatzes kindbezogener Armutsprävention.



Die Zivilgesellschaft ist bislang unzureichend erforscht. Mit ZiviZpraxis wollen der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, die Fritz Thyssen Stiftung und die Bertelsmann Stiftung auf das Engagement der Zivilgesellschaft für junge Menschen hinweisen. Der besondere Fokus wird auf die Situation in den Kommunen gelegt, weil hier bürgerschaftliches Engagement seinen Ursprung hat. Neben eigenen Studien werden in der Schriftenreihe Zivilgesellschaft KONKRET Daten, Maßnahmen und Stolpersteine zu dem Feld diskutiert und Handlungsempfehlungen zur lokalen Förderung der Zivilgesellschaft vorgeschlagen. Partner aus der Wissenschaft und Praxis unterstützen die Schriftenreihe mit Beiträgen. Weitere Ausgaben finden Sie unter [www.bertelsmann-stiftung.de/zivilgesellschaft-konkret](http://www.bertelsmann-stiftung.de/zivilgesellschaft-konkret).

**ZIVIZ**  
Zivilgesellschaft in Zahlen

praxis